# Die Erstaunliche Ehe

von

## **JOSSLEYN HENNESSY**

Kapitel II	Das Erbe der aristokratischen Zaluskas und Seilerns2	
Kapitel VIII	Onkel Carlo und die große Löschpapierkrise von 19076	
Kapitel XXVI	Carlo schafft das Quadrat des Kreises und schreibt Rechtsgeschichte16	
Über den Autor21		
Stammbaum CARLO Seilern		
Stammbaum		

#### Folgende Mitglieder werden erwähnt:

Vater	Hugo Seilern	1840 - 1886
Mutter	lda Zaluska	1841 - 1916

Kinder Ida (Idetchka) Seilern 1864 – 1944 heiratete Philip Hennessy (1873-1954)

Carlo Seilern 1866 – 1940 verheiratet mit Antoinette Woerishoffer (1875-1901)

Jossleyn Hennessy 1902 – 1976 Sohn von Ida (Seilern) & Philip Hennessy

Jossleyn Hennessy schrieb zwei Bücher -

<sup>&</sup>quot;The Amazing Marriage" eine Biographie seiner Eltern Philip Hennessy und Ida Seilern und

<sup>&</sup>quot;Some Seilern Memoirs" im Jahr 1974

#### Kapitel II Das Erbe der aristokratischen Zaluskas und Seilerns

Meine Großmutter mütterlicherseits, Ida Zaluska (1841-1916), wurde im österreichischen Polen als zehntes Kind des Grafen Charles Zaluski (1794-1846) und seiner Frau Amélie (1803-1858) geboren. Ida war eine Neurotikerin, die die Tragödien in ihrem Leben geschaffen hat. Zur Veranschaulichung ihres Charakters zitiert meine Mutter William McDougall: "Der Mann mit ungeformtem Charakter ist nicht integriert; Er ist bewegt von den kruden Impulsen seiner einheimischen Tendenzen und von den Motiven, die seinen verschiedenen Gefühlen entspringen, aber es gibt kein Regierungszentrum, keine dominante Macht, die sie kontrollieren, sie einander unterordnen oder beginnende Konflikte zwischen ihnen lösen kann. Ida Zaluska zerstörte ihre Ehe, legte den Grundstein für die Tragödie der Ehe meiner Mutter und für die lebenslange Adoleszenz des Charakters ihres Sohnes, meines Onkels Carlo.

Meine Mutter schrieb den Verfolgungswahn ihrer Mutter und das ständige Selbstmitleid Mina zu, der alten Gefolgsfrau, die jahrelang Amélies Kinderwunsch war. Fanny, das Baby der Familie, zwei Jahre jünger als Ida, war Minas Favorit. Fanny konnte nichts falsch machen, Ida kein Recht. Mina schimpfte und bestrafte Ida ständig.

Doch Ida hätte ein wunderbares Leben haben können.

Der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie in Penny-Pakete im Jahr 1918 und die nationalen Animositäten, die aus zwei Weltkriegen hervorgingen, beendeten eine Ära, in der die aristokratische Gesellschaft international war. Inmitten der heutigen demokratischen Nationalismen verliert die Art von Familie, zu der ich gehöre, mit Cousins ersten Grades in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland, Österreich und Polen und familiären Verbindungen zu Irland, Holland, Italien und verschiedenen österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten, ihre Verbindungen und ihre Identität. Für viele Menschen ist heute ein Franzose, ein Pole oder ein Österreicher ein Ausländer, eine Person, deren Einstellungen und Bräuche seltsam, oft schwach lächerlich, wahrscheinlich "falsch" sind. In der gebildeten kosmopolitischen Welt vor 1914 wäre eine solche Haltung unnatürlich gewesen, wenn man herumgereist wäre und Cousins verschiedener Nationalitäten besucht hätte.

Ida Zaluska (1841-1916) wurde glücklich geboren. Sie erbte eine Mitgift von 50.000 Gulden, sagen wir £ 50.000 im Jahr 1913 Sterling. Als Zaluska lag ihr die Welt der kosmopolitischen Aristokratie des neunzehnten Jahrhunderts zu Füßen. Sie war eine hübsche Brünette. Sie hatte eine natürliche Eleganz und Geschmack in der Kleidung. Ihre Fröhlichkeit und ihr Charme bescherten ihr überall große Anfangserfolge in der Gesellschaft. Junge Männer drängten sich, um mit ihr zu tanzen. Mütter und Väter hießen sie wegen ihrer Schönheit, ihrer Geburt und ihrer Mitgift willkommen. Aber sie behielt selten Freunde; Früher oder später schuf ihre Sensibilität für phantasievolle Kränkungen und eingebildetes Unrecht eine Wüste um sie herum. "Arme kleine

Mutter!", schrieb ihre Tochter, "das Glück hätte ihr sein können, aber die Fäden, die sie wählte, um den Wandteppich ihres Lebens zu weben, waren verfault." Sie hüllte ihren Mann, ihre Tochter und ihren Sohn in ihr neurotisches Selbstmitleid.

1863 heiratete Ida Zaluska, zweiundzwanzig Jahre alt, Graf Hugo Seilern, dreiundzwanzig Jahre alt, ein Mitglied einer österreichischen Familie, die ihren Beitrag zum öffentlichen Leben im Heiligen Römischen Reich geleistet hatte. Die Familie verdankte ihr Vermögen Johann Friedrich Seilern (1645-1715), der durch seine Fähigkeiten von bürgerlichen Ursprüngen zum herausragenden kaiserlichen Diplomaten seiner Zeit aufstieg und zum ersten österreichischen Hofkanzler der Kaiser Leopold I. (1657-1705), Joseph I. (1705-1711) und Karl VI. (1711-1140). Karl VI., der keinen männlichen Erben hatte, wünschte sich seine Tochter Maria Theresia als Nachfolgerin. Um dies zu gewährleisten, entwarf Seilern die berühmte Pragmatische Sanktion, die bis zu ihrer Auflösung 1918 das Grundgesetz des Reiches blieb. Er war "der Architekt der österreichischen Monarchie".

Mein Ur-Ur-Großvater, Christian August Seilern (1712-1801), war von 1763 bis 1769 kaiserlicher Botschafter in London. Er erregte den Spott und die Verachtung von Horace Walpole, aber seine Freundlichkeit gegenüber Großbritannien und seine diplomatischen Talente wurden von einer Reihe von Außenministern geschätzt. Er war Freund und Förderer von Joseph Sonnenfels (1733-1817), dem Theoretiker des "aufgeklärten Despotismus" und beteiligte sich aktiv an den Reformen Kaiser Josephs II.

Hugo Seilerns Ehe mit Ida Zaluska war ein Liebesspiel. Ida hat es vergiftet. Nach zwei oder drei Jahren voller Szenen und Vorwürfe lebten sie getrennt und Ida begann ein rastloses Leben, indem sie in einer Reihe von unbeständigen Wohnungen, Hotels, Pensionen und Villen durch Polen, Österreich, Italien und Frankreich wanderte.

Hugo und Ida trafen sich weiterhin in Abständen. Ihre periodischen Wiedervereinigungen würden gut beginnen, aber früher oder später machte Ida Szenen. "Armer Vater!", schrieb meine Mutter rückblickend, "er wollte die Liebe seiner Frau gewinnen, ihr Leben teilen, mit seiner Familie leben... Sie hätte ihn zu ihren Füßen haben können. Er liebte sie leidenschaftlich wahnsinnig... Ich erkannte dies, als ich älter wurde und ihn mit Maman sah. Papa hatte ein warmes Herz und einen großen Adel des Charakters. In einem Brief an meine Mutter, den ich las, drückte er seine Liebe zu ihr zart und charmant aus... Papa war Atheist und Freimaurer, aber er verhielt sich öfter wie ein Christ als Maman •. Sie ging an Glück vorbei. Man kann nicht anders, als Mitleid mit ihr zu haben. "

Wie viele Szenen Ida auch machte, Hugo antwortete laut meiner Mutter (Idetchka) nicht: Er trug sein Kreuz in Stille. Als Ida 1879 eine Klage gegen ihn auf Trennung ohne Auflösung des Ehebandes erhob; Der Richter fragte ihn, was er seiner Frau vorzuwerfen habe. Leise, ohne Bitterkeit, sagte er "Nichts".

Im Laufe der Jahre begann Idetchka\* allmählich, ihren Vater in einem neuen Licht zu sehen.

Hinweis: Meine Mutter wurde nach ihrer Mutter Ida getauft. Ihre Eltern nannten sie

Idetchka, polnisch für "kleine Ida".

#### Sie schrieb:

"Ich fand es schwierig zu verstehen, was los war. Anfangs zu jung, jahrelang von meinem Vater getrennt, dem Einfluss Mamans ausgesetzt, den ich immer leiden sah, konnte ich mir keine klare Vorstellung von ihm machen. Der Charme der Persönlichkeit meines Vaters zog mich an. Ich spürte die Qualität des Mannes, seiner Lebensweise, seiner bemerkenswerten Intelligenz, aber besonders als ich ein Mädchen war, konnte ich nicht mein natürliches Selbst mit ihm sein, nachdem Jahre von Mamans Beschwerden, Kritik und falschen Unterstellungen meinen Verstand eingebrannt hatten. Er hatte keine Religion, während ich, noch voller Frömmigkeit war. Er war nicht intolerant oder bigott, aber sein Atheismus schuf eine Barriere zwischen uns. Er räumte die Unterstützung ein, die der Glaube denen gab, die ihn hatten, aber er leugnete die Notwendigkeit der Religion und verurteilte die Verachtung der Christen gegenüber denen, die keinen Glauben hatten.

Meine Mutter begann einen Schulaufsatz: "Das Leben ist leider eine Straße, die mit Briars und Dornen übersät ist." Sie war zehn Jahre alt, als sie dies schrieb.

Dass ihr Vater die bequeme Mitgift seiner Frau verzockte, war nach dem Urteil, das ldetchka bildete, als sie reif wurde, eine Entschädigung für sein unerwidertes Bedürfnis nach Zuneigung und sein Fehlen eines Familienlebens. Das mag so gewesen sein, aber seine Mutter muss einen Teil der Schuld für seine Unzulänglichkeit teilen. Sie (Antonie Seilern (1811-1877), geborene Baronin Krosigk) gab ihm nicht sein Erbe, sondern machte ihm eine bescheidene Zulage von 1.200 Talern pro Monat, von denen er einen wesentlichen Teil für den Unterhalt seiner Frau und seiner Kinder weitergab. Als er Schulden machte, bezahlte seine Mutter sie, aber ihre Beziehung war nicht einfach - manchmal hatten sie gute Beziehungen, manchmal weigerte er sich, ihr zu schreiben oder mit ihr zu sprechen. Sie hielt ihn so wie einen Schuljungen, bis sie 1877 starb, als er siebenunddreißig Jahre alt war. Erst dann wurde er für die Verwaltung seiner Angelegenheiten verantwortlich. Bis dahin hatte er für die Musik gelebt. Er war ein Schüler von Liszt und ein Freund von Brahms, mit dem er vierhändig spielte; Er schrieb eine Reihe von charmanten Stücken für Klavier und Orchester, die einige öffentliche Erfolge feierten. Aber als er sich selbstständig machte, machte er sich auf eine Reihe von Geschäftsvorhaben ein - hauptsächlich mit der Unterstützung neuer Erfindungen, die alle sein Vermögen machen würden. Wie Idetchka jedoch einmal sagte, als sie ihn traf: "Papa kommt mit der ersten Million an" und fügte später hinzu: "Er kam, aber ohne die Million" Er verdiente einen

unterschiedlichen Lebensunterhalt, bis er an Zungenkrebs erkrankte. Er litt und als er nicht mehr sprechen konnte, spielte er seiner Frau und seiner Tochter Klavier. Er starb 1886 in Armut in München, als Idetchka zweiundzwanzig Jahre alt war. Der Anblick ihres Vaters, der langsam, schmerzhaft und tapfer unterging, trug zu ihren tragischen Erinnerungen an ihn bei.

Idetchka berichtete, dass sie für den Rest ihres Lebens unter einem wiederkehrenden Albtraum litt, in dem sie ihrer Mutter qualvoll gegenüberstand, gefüllt mit einem Gefühl "von Hilflosigkeit, Bitterkeit, sogar Groll, den ein Kind gegenüber seinen Eltern empfindet ... Ich versuche, der Herrschaft meiner Mutter zu widerstehen, ihren zwingenden Befehlen und Argumenten, voller Ausflüchte und Ausreden ••• ", schloss sie, "aber wenn ich über ihren Charakter und ihr Leben meditiere, bin ich voller Nachsicht und Mitleid. Mein Groll schwindet."

Idetchka hätte die Freuden des Familienlebens in Österreich finden können, wo sie Seilerns Onkel, Tanten und Cousins hatte, die damals unzählige große Familien waren. Die Seilerns standen ihr, ihrem Bruder und ihrer Mutter wohlgesonnen gegenüber. Sie waren bequem unterwegs, einflussreich und "kannten jeden". Idetchka genoss einige glückliche Zeiten, ging zu Bällen und Konzerten mit Cousins. Sie setzte ihr Klavierstudium fort, das sie begonnen hatte, sobald sie das Keyboard erreichen konnte. In Wien arbeitete sie nicht unter dem großen Theodore Lesohetizky (1830-1915), weil er nur Schüler aufnahm, wenn sie genügend Meisterschaft erlangt hatten, um berufliche Ambitionen zu haben (zu seinen Schülern gehörten Paderewski, Mark Hambourg, Moisewitsch, Katherine Goodson und viele andere), aber er benutzte Fraulein Melanie Wienzkowska, um Schüler auf ihn vorzubereiten, und Idetchka gehörte zu denen, deren Talent Wienzkowska als rechenwert erachtete. Sie lernte Leschetizkys Technik, basierend auf einer Studie über Muskelbewegungen und Konzentration auf Details.

Hugo Seilern war der Lieblingssohn seiner Mutter und sie verehrte Idetchka, weil sie ihre einzige Enkelin war: Das reichte aus, um sicherzustellen, dass ihre Schwiegertochter mit ihr streitet. Alle Schlichtungsbemühungen der Schwiegermütter waren nutzlos. Idas Haltung machte Besuche und Einladungen zu Partys schließlich unmöglich.

Ida blieb jedoch in einem passabel guten Verhältnis zu ihren polnischen Beziehungen, so dass ihre Besuche in Polen die glücklichsten Tage im Leben der Idetchka waren.

#### Kapitel VIII Onkel Carlo und die große Löschpapierkrise von 1907

Einige Wochen vor Patricks Tod (Jossleyns älterer Bruder, der 1901 im Alter von 7 Monaten starb) hatte Philip (Hennessy, Jossleyns Vater) ein benachbartes Grundstück zum Verkauf angeschaut. Ifield Park war ein dreistöckiges Landhaus mit dreizehn Schlafzimmern; Salon, Esszimmer, Bibliothek, Theater (mit Proszenium, Fußlichtern, Umkleidekabinen und Auditorium für dreißig Personen), Dienersaal, Dachbeobachtungsbalkon (mit herrlichem Blick über mehrere Meilen Nordost und West) Garage, Ställe, Kutscherhaus (unter Quartieren für die Familie des Kutschers), Wintergarten mit Reben und Feigen, Gewächshäuser (mit Rang auf Rang von Blumen) in Töpfen, riesig, mittelmäßig und klein; lange, schmale Tanks, die mit Wasserpflanzen bedeckt sind; Pools schimmern mit Goldfischen; die warme, feuchte Luft, beladen mit exotischen Aromen); Krocket-, Tennis- und Bogenschießrasen; ein herrlicher, ausgewachsener Kupferstrand, eine unterstützte Trauerweide, ein traditioneller Affen-Puzzlebaum, sternförmige Rosenbeete des Sommerhauses, krautige Bordüre, ein hochrosafarbener Küchengarten, ein Obstgarten mit loser Box, die Privatsphäre des Ganzen wird durch einen Kreis von dick wachsenden Rhododendronbüschen, Haselnussalleen und Tannen und Kiefern gewährleistet, die an einem einzigen Punkt von einer Viertelmeile Fahrt durchbrochen werden, bewacht von einer Lodge, in der der Bauer und seine Familie lebten, die die Bauernhof.

Ifield Park verzauberte Philip. Die Spekulation eines Baumeisters aus dem späten neunzehnten Jahrhundert, architektonisch war das Haus unbeschreiblich harmlos, komfortabel und geräumig, und er war zu Recht der Ansicht, dass es mit seinen von Bäumen umgebenen Rasenflächen und Parklandschaften ideal für einen Landherren war, der im Sommer gemütliche edwardianische Wochenendpartys und im Winter Amateurtheateraufführungen geben wollte, seinen Gästen Reittiere zum Jagen oder Hacken zur Verfügung stellen wollte. Garagenplatz für drei oder vier Autos und zum Frühstück frische Eier und Milch vom Bauernhof. Immer vorausgesetzt, dass man das Einkommen hatte, um die Rechnungen zu bezahlen, ein Punkt, an dem Ida von Anfang an besorgt war.

Ida hatte keine Ahnung von den Kosten in England, aber sie beurteilte aus der Instandhaltung ihrer Villa Cornélia (deren Garten nach dem Métayer-System betrieben wurde (Bewirtschaftung von Land für einen Eigentümer durch einen, der einen Teil der Produkte erhält) war insgesamt zu verschwenderisch. Sie hätte ein bescheidenes Vieroder Fünfzimmerhaus und mehr Land als ein mageres fünfundzwanzig Morgen zur Miete oder Landwirtschaft bevorzugt. Philip machte sich über ihre Ängste lustig. Die Miete von der Farm, sagte er, würde £ 100 pro Jahr betragen; Der Bauer würde Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, um die Gärten und Obstgärten zu pflegen, von denen die reichlich überschüssigen Produkte in Crawley verkauft werden könnten. Nun, Ifield würde sich nicht nur selbst bezahlen, sondern auch Geld verdienen. Es ist möglich, dass diese Träume hätten wahr werden können, wenn Philip etwas über

Gartenbau, Nachlassverwaltung und Landwirtschaft gewusst hätte und auf die jahrelange Plackerei eines Bauernlebens vorbereitet gewesen wäre. Seine Pläne für lfield waren charakteristisch für die verschiedenen glühenden Pläne, die immer kurz davor standen, ein Vermögen zu machen, die er verfolgte, bis er 1914 zur Lloyds Bank kam. Diese Unternehmungen ähnelten seinen Romanen insofern, als sie einen Zug brillanter Starts hinterließen, von denen jeder zugunsten einer noch schillernderen Idee leicht aufgegeben wurde.

Philips reichliches Einkommen aus dem Schreiben war immer noch und sollte es auch in Zukunft bleiben. In der Zwischenzeit betrug Idas Zulage von ihrer Schwägerin Nettie (Seilern)  $\mathfrak L$  800 pro Jahr. Voller Zweifel, aber nach Philips Urteil, kaufte Ida Ifield für  $\mathfrak L$  3'600 mit einer Hypothek von  $\mathfrak L$  2'000, auf die die Zinsen  $\mathfrak L$  120 pro Jahr betrugen. Sie kaufte ein Kutschenpferd, einen Jäger, eine Brutstute, eine Landau, eine Wagenle, einen Hundewagen, einen Bahnhofswagen, Möbel für das Haus und die Kutscherquartiere; Gartenmähmaschine und (was für mich werden sollte) ein faszinierender Wasserwagen – ein Zinkfass, das an Scharnieren an einem knarrenden und boum-bouming Push-Carrier mit zwei großen flach umrandeten Eisenrädern aufgehängt ist.

Am 22. September 1901 – fünfundzwanzig Tage nach Patricks Tod – als sie sich zum Frühstück setzten, bat Philip Ida, sich auf den nächsten Zug nach Farnham vorzubereiten, dem Bahnhof für Frensham Place, dem Landhaus, das Carlo für den Sommer gemietet hatte. Nettie war gestorben.

Der Verlust einer geliebten und liebenswürdigen Schwägerin ("die engste und liebste Freundin, die ich je hatte", sagte Ida mir einmal), die so kurz nach ihrem eigenen Trauerfall kam, war schwer. Der Verlust von £ 800 pro Jahr war in Idas Augen bedrohlich: Sie wäre bereitwillig den Ifield Park losgeworden, in dem sie noch nicht lebten, da er sich noch in den Händen von Dekorateuren befand und Möbel Stück für Stück gekauft und geliefert wurden; Die Hypothek wurde unterzeichnet, aber sie konnten das Haus verkaufen und eine bescheidene Alternative finden.

Für Philip war Idas Haltung defätistisch. Sie, sagte er, wurde ausnahmslos von Vorahnungen des Unheils hypnotisiert. Carlo, als Erbe von Netties Vermögen, würde "natürlich" Netties Verpflichtungen gegenüber seiner Schwester übernehmen, außerdem gäbe es die Einnahmen aus Philips Schreiben und aus der Vermietung der Farm. Wie üblich wich Idas mangelndes Selbstvertrauen Philips unbeschwertem Optimismus.

Er hatte natürlich Recht mit der Farm: Sie wurde vermietet, wenn nicht für £ 100 pro Jahr, mindestens für £ 24, plus die Verpflichtung, den Rasen zu mähen und die Gärten zu pflegen. Er hatte natürlich auch Recht mit Carlo, der eine Zulage versprach, wenn nicht von £ 800, dann mindestens von £ 500. Aber das Problem mit Carlo während seines ganzen Lebens war, dass er, obwohl er wohlhabend war, nie reich genug war. Er sammelte immer Taschengeld, um es im Ritz zu rauen oder, wenn er an einer seiner periodischen Economy-Fahrten beteiligt war, es im Grosvenor Hotel in Victoria Station zu identifizieren (was, wie er betonte, eine großartige Wirtschaft auf Taxis zwischen Bahnhof und Hotel war). Aber das Leben war so teuer, dass er gezwungen war, sich an einer Reihe von Unternehmungen zu beteiligen, die nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch das seiner Schwester machen sollten – denn – und ich schreibe das aufrichtig, ohne eine Spur von Ironie, im Lichte meiner Erfahrung mit Onkel Carlo über dreißig Jahre - er war Selbstlosigkeit, Großzügigkeit und Bonhomie in Person. Bonhomie ist hier das richtige Wort; es wird im Englischen oft als Synonym für "hail-fellow-well-met" verwendet, aber seine wahre Bedeutung verbindet die Begriffe von einfacher Gutherzigkeit und guter Natur mit Schuldlosigkeit.

In ihrer unendlichen Ressource, um dumm vernachlässigte Pläne zum Geldverdienen auszugraben, waren Philip und Carlo identisch, außer dass Carlo immer besorgt über seinen Geldmangel war, während Philip meistens belastbar über seine ritt und großzügige Trinkgelder rechts und links verstreute. Es gab jedoch in Philip, wie ich hoffe zu zeigen, mehr als den oberflächlichen Flaneur. Auch wenn es ihm an Tiefe mangelte, war sein Überbau komplex. Auf der anderen Seite war Carlo auf den ersten Blick geradlinig, unkompliziert und liebenswert, obwohl dauerhaftere Beziehungen Ausdauer erforderten, denn seine Angelegenheiten waren normalerweise in einem Durcheinander und daher eine Prüfung, wund für sich selbst, wund für Ida und andere, die Papa waren, um mit ihm umzugehen.

Als Carlo Nettie heiratete, fand er die Summen, die auf sie abgerechnet wurden, und die ihm gewährte Zulage unzureichend. Er warf also herum. Er bemerkte aus der Zeitung, dass die Menschen an der Londoner Börse ein Vermögen machten. Alles, was Sie brauchten, war

- 1. Etwas Kapital in der Hand,
- 2. Flair und
- 3. Insider-Informationen.

Carlo konnte immer leihen (1), wusste, dass er viele (2) hatte, aber er konnte nur (3) erwerben, indem er Mitglied der Börse wurde, und dafür war es notwendig, ein britischer Untertan zu sein. Carlo wurde eingebürgert (Seine männlichen Nachkommen sind bis heute britische Untertanen.)

Er fuhr dann fort, die so erworbenen Insiderinformationen zu unterstützen, bis seine Schwiegermutter (Anna Woerishoffer) zu ihm sagte:

"Ich bin reich, aber ich bin nicht reich genug, um dich jedes Mal zu retten, wenn du versuchst, den Markt zu schlagen."

Mrs. Woerishoffers Sorge um die Zukunft ihrer Enkel veranlasste sie, ihr Geld in einem Trust zu binden, der Carlo daran hinderte, Kapital zu berühren, und ihm ein Einkommen verschaffte, das ohne seine Entdeckung, ein halbes Jahrhundert vor Northcote Parkinson, angenehm gewesen wäre, dass "die Ausgaben steigen, um das Einkommen zu decken". Carlo, verletzt von Mrs. Woerishoffers mangelndem Vertrauen in sein Flair und verwirrt von ihrem frivolen "je m'en foutism" (I don't care a damn) in Richtung einer soliden Investition, beschloss, sie auszuzahlen, indem sie die Börse aufgab; wenn ihre Enkel infolgedessen verhungerten, könnte sie den Punkt sehen.

Carlo war ebenso ein Sklave der Effizienz wie der Wirtschaftlichkeit. Er hielt seine Uhren eine Viertelstunde schnell, damit alle rechtzeitig zum Theater oder zu einem Zug sein sollten. Die Vorhänge blieben jedoch bestehen, um sich zu heben, und die Züge fuhren vor der geplanten Stunde ab, wann immer er auftauchte. Philip behauptete, dass dies daran lag, dass Theater und Züge die Greenwich Mean Time und nicht Carlo's Mean Time beobachteten. Danach, als Carlo die Stunde ankündigte, zu der er etwas erledigen wollte, würde jeder "GMT oder CMT?" Carlo lächelte tolerant und sagte: "Nun, behalte einfach die Uhr im Auge." Er vermutete, dass sein Haushalt herumlungerte, sicher in dem Glauben, dass seine Uhren ihnen fünfzehn Minuten in der Hand gaben, also stellte er sie ab und zu heimlich auf die richtige Stunde zurück, was alle dreißig Minuten zu spät zu ihren Zahnärzten oder ihren Abendessen machte. Carlo fragte unschuldig: "Hast du die Zeit nicht gesehen?"

Philip, der seinen Schwager liebte, pflegte zu sagen, dass Carlo wie ein übermütiger Terrier sei; er hatte den gleichen wehmütig intelligenten Ausdruck; Die Illusion war komplett, wenn man mit ihm spazieren ging. Er ging nie; Er trabte mit kurzen, schnellen Schritten. Er würde von Ihrer Seite eilen, um in ein Schaufenster zu schauen. Bevor Sie sich ihm anschließen könnten, würde er sich auf den Weg machen, um anderswo ein Poster zu studieren. Wenn Sie nach dem Einschalten von Motoren plötzlich Schreie und schreiende Bremsen hörten, sahen Sie einen bespritzten Carlo, der vom Rand des gegenüberliegenden Bürgersteigs auf den Verkehr strahlte, mit einem "Was-Spaß-Leben-ist" -Lächeln, das von Ohr zu Ohr gestreckt war. Es war am besten, stetig weiterzugehen. Carlo kam immer wieder ins Haus zurück.

In regelmäßigen Abständen nach Netties Tod führte Ida den Haushalt für Carlo, seine drei kleinen Söhne und ihre Krankenschwester Julia. 1907 blieben sie und Philip einige Zeit bei ihm in der Harley Street 131, die er gemietet hatte.

Am Morgen, als Carlo aus dem Haus eilte – er stand immer unter Zeitdruck – rief Ida ihm hinterher:

"Carlo, kaufe mir doch mal Löschpapier, oder?"

Carlo legte ein belästigtes Gesicht um die Tür.

"Was?" Schnell jetzt, sonst komme ich zu spät."

"Wir haben kein Löschpapier mehr",

"Guter Gott!" Löschpapier! Löschpapier!!"

Carlo zuckte mit ausdrucksstarken Schultern.

"Als hätte ich bei all dem nicht genug zu tun"

Er winkte herum, während die Augen meiner Mutter dem Kreis folgten, in der Hoffnung, herauszufinden, was er an seinen Händen hatte – "ohne Löschpapier hineingeworfen zu haben".

Am nächsten Tag kam King, der Butler, zu meiner Mutter und sagte:

"Irgendein Löschpapier ist da, Madam."

"Ach so? Ich dachte, Graf Seilern könnte es vergessen, also kaufte ich selbst ein Paket", lächelte Ida. Macht nichts, ein paar zusätzliche Blätter werden nützlich sein. "

"Es gibt einen Van draußen. Mit einer Tonne, Madam", sagte King deutlich.

"Eine Tonne?"

"Hundertundzwanzig, Madame."

"Wofür will er eine Tonne?" fragte Ida und lachte trotz sich selbst.

"Vielleicht denkt seine Herrschaft daran, einen Brief zu schreiben, Madame", sagte King, streng im Charakter.

"Wie viele Blätter gibt es in einer Tonne? Ida wunderte sich.

"Mehrere Millionen nach dem Aussehen", sagte King düster.

"Sag, es gab einen Fehler und schicke ihn weg", hatte Ida entschieden, als Carlo glücklich hereintrottete.

"Ich habe dir  $\mathfrak L$  4 in Housekeeping-Geld gespart, meine liebe Ida", kündigte er an.

"Hast du?" Es war eher ein Seufzer als eine Frage.

"Indem ich eine Tonne nahm, bekam ich einen Rabatt von 20 Prozent", sagte Carlo triumphierend.

"Ich habe schon ein Päckchen für einen Schilling."

"Ja, zum Preis von £ 20 pro Tonne anstelle von £ 16", verachtete Carlo.

"Wo soll ich es aufbewahren, Gnädiger Herr?" Freundlich gesagt.

"Speichern?" Carlo legte seinen "For-heaven's-sake-must-I-do-everything-for-you"-Ton an. "Das Haus ist groß genug."

"Wir könnten ein Hundertgewicht in den Weinkeller quetschen – King fing an. Carlo sträubte sich vor ihm.

"Ich werde mir das Weinrot nicht stören lassen. Was ist mit" – dachte er schnell

- "einem der Schlafzimmer des Dienstmädchens?"

Meine Mutter und mein König, die feste Verbündete in der Verwaltung des Haushalts waren, tauschten Blicke aus.

"Wo wird das Dienstmädchen schlafen?" fragte Ida, milde genug.

Wie mein Vater zu sagen pflegte, förderte die Vernunft meiner Mutter nur die Fähigkeit ihres Bruders, Schwierigkeiten zu lösen.

"Schlafen?" Carlo schnaubte verächtlich. "Auf dem Löschpapier natürlich."

Plötzlich ergriff ihn die Inspiration und er begann, durch den Raum zu gehen. "Eine neue Verwendung für Löschpapier!", rief er. "Wir können damit Zimmer einrichten! Tapeten, Teppiche, Stühle, Kommoden, Tische, Betten, Kissen, Laken, Decken – alles aus Löschpapier in verschiedenen Farben! Da ist ein Vermögen drin! Und denken Sie an die Bequemlichkeit, wenn Sie ein Autor sind. Du kannst es nicht verlegen! Da ist es, überall um dich herum. Schreibst du auf den Kaminsims?" (Carlo dachte an alle Möglichkeiten) "Du musst dich nicht bewegen – du schimpfst dorthin. Schreibst du im Bett? Sie verwenden die Blätter! Und was für ein Zimmer für Kinder! Sie könnten Tinte an die Wände werfen – sich darin suhlen – und müssen sich nur auf den Boden tupfen, um für eine Party bereit zu sein! Und kein Fegen oder Abstauben mehr! Man reißt einfach das obere Blatt ab." Dort würdest du das Geld verdienen - sagte Carlo klug - "auf den Nachfüllungen. Sie hätten einen monatlichen Re-Blotting-Tag. Es ist die Idee des Jahrhunderts!

Philipp trat ein. Aus den Gesichtsausdrücken, mit denen sich alle an ihn wandten – Carlo verzückt – King waschte respektvoll seine Hände von der ganzen Sache – Ida signalisierte einem S.O.S. – Philip sah, dass er aufgefordert wurde, seine anerkannte Rolle als Schlichtungsbeamter in unangenehmen sozialen Situationen zu spielen.

"Carlo hat die Idee des Jahrhunderts", sagte Ida.

"Dieses Jahrhundert oder das letzte?" fragte Philipp, zutiefst interessiert.

Carlo rannte aufgeregt auf und schien im Begriff zu sein, über ihn zu springen, aber stattdessen begann er, ihn schnell auf und ab zu führen, während er es erklärte. Als er fertig war, sagte Philip eindrucksvoll:

"Carlo! Wenn die Leute dir nur zuhören würden –

""Dort!" Carlo rundete auf die anderen beiden. Siehst du! Philipp versteht sofort."

"Sie wären reicher und glücklicher", fuhr Philip fort, in den Tönen eines viktorianischen Moralisten. "Aber wehe! Ihr seid, wie üblich, eurer Zeit ein Jahrhundert voraus. Denken Sie daran, dass die Inquisition Galilei einsperrte, weil er mit der Sonne herumgespielt hatte – "

"Aber ich "scherze" nicht mit Löschpapier", unterbrach Carlo mit etwas Hitze.
"Ich stelle nur den dummen offiziellen Standpunkt dar", sagte Philip. "Denken Sie daran, dass es ein halbes Jahrhundert gedauert hat, das Kriegsministerium davon zu überzeugen, die Hinterladerkanone zu übernehmen. Die Leute werden absurde Einwände erheben. Sie werden sagen, dass ein Löschpapierraum die

Feuchtigkeit bei nassem Wetter absorbieren würde. "

"Aber man könnte sich ein nicht saugfähiges Löschpapier ausdenken", rief Carlo.

"Natürlich könntest du", stimmte mein Vater herzlich zu. "Löschpapier, das nicht gefleckt ist! Es würde sich durchsetzen – er suchte nach einem Gleichnis.

"Wildes Feuer, das nicht gebrannt hat", sagte Ida.

"Das deutet auf eine Werbekampagne hin", sagte Philip. Sie kennen die Art von Dingen: "Halten Sie das Wappen gelöscht! oder – "

"Mütter! Es ist Baby's Blotting Zeit! "Carlo nickte begeistert. Ida erhob sich.

"Ob es GMT oder CMT ist, es ist sicherlich MLT", sagte sie.

"Was ist das?" Carlo sagte misstrauisch.

"Meine Mittagspause", antwortete Ida und bewegte sich in Richtung Esszimmer.

Carlo schaute auf die Uhr, auf der 1.35 stand. Er wandte sich leicht von Philip ab und stahl einen Blick auf seine Uhr.

"Es ist alles in Ordnung, es ist nur – ", begann er, überprüfte sich selbst und endete unvorsichtig: "Fünfundzwanzig Minuten vor zwei."

"Ich werde mich einfach waschen. Warte nicht auf mich", sagte Philip und winkte Carlo und Ida in den Speisesaal.

Leise sagte er King, er solle ein Hundertstel Löschpapier in den Keller legen und den Rest zurückschicken. Carlos Interesse ging immer in den Dingen und Menschen vor ihm auf. Philip urteilte, dass, wenn der Löschzettel außer Sichtweite wäre, er es vergessen würde.

Carlo erhielt die Rechnung ein paar Tage später, und meine Mutter befürchtete, dass dies die Frage nach den Schlafgelegenheiten des Zimmermädchens wieder aufwerfen würde, aber zu dieser Zeit arbeitete Carlo an einem Plan, um seine Transportkosten zu senken, indem er einen Elefanten hielt, und obwohl er die verpasste Gelegenheit in Löschpapier bedauerte, war er nur halbherzig darüber.

Als er den Scheck ausstellte, bemerkte er leider zielsicher, dass Frank Smythson, da er nur ein Hundertgewicht genommen hatte, den Rabatt von 20 auf 10 Prozent reduziert hatte. Sofort löschte das Löschpapier Elefanten aus seinem Verstand.

"Ich werde kein Geld so wegwerfen", sagte er wütend. Aber nach einem Moment kam ein "Big Business" -Ausdruck über sein Gesicht, und er zog sich mit einem gezielten Trab in sein Arbeitszimmer zurück.

#### Später sagte Carlo:

"Ich habe das Speicherproblem gelöst. Frank Smythson stimmte zu, 15 Zentner zurückzuholen."

"Wir haben hier ein Hundertgewicht", sagte Ida. "Was hast du mit den restlichen vier gemacht?"

"Ich gebe Ihnen zwei Vermutungen", sagte Carlo und tanzte aufgeregt von einem Fuß zum anderen.

"Sie haben eine Suite im Savoy dafür genommen?" Ida schlug vor.

"Falsch!" Carlo antwortete ernst. "Aufgeben?"

"Sie haben es zur sicheren Verwahrung im Tresorraum Ihrer Bank deponiert", sagte Philip nach reiflicher Überlegung.

"Wie hast du es erraten?" Carlo wurde gestürzt.

"Es ist der einzige Ort, an dem er es umsonst aufbewahren konnte", erklärte Philip Ida, und er schaffte es, seiner Stimme eine solche Bewunderung einzubringen, dass Carlos Geister wiederhergestellt wurden und was in der Familie in Erinnerung blieb (bis die Agadir-Krise von 1911 es auslöschte), als die Große Löschpapierkrise von 1907 vorbei war.

Anmerkung:

Aus Onkel Carlos Idee, einen Elefanten zu halten, um Pferde zu sparen, und Stationswaggons zu halten, um das Gepäck seiner Wochenendgäste von der Station zu seinem Haus auf dem Land zu holen, kam übrigens nichts, weil (so behauptete er) Philip Carlo davon überzeugte, dass die Einsparungen, die er auf dem Pferdetransport erzielen würde, durch die Geldstrafen aufgewogen würden, die ihm entstehen würden, weil er die Züge mit seinem Elefanten erschreckt hatte.

Die Nachwirkungen waren, dass die eine Sache, mit der Ida trotz mehrerer Finanzkrisen immer reichlich versorgt wurde, die beste Qualität von Fords rosa Löschpapier war. Ich selbst habe die letzten Blätter 1928 verwendet, etwa einundzwanzig Jahre später, was darauf hindeutet, dass Carlo in seiner schieren Größe das größte Geschäft des Jahrhunderts gemacht hatte. Ich gestehe, den Preis und den Rabatt erfunden zu haben, den Smythsons angeboten hat, dessen reale Zahlen längst vergessen sind. Es ist natürlich möglich, dass die Geschichte in unzähligen Nacherzählungen nichts verloren hat, aber ihr Geist passt zu den Charakteren der Protagonisten – und das auf eine Weise, die erst nach Reflexion entsteht.

In erster Linie war Carlo der Sohn der zerbrochenen Ehe seiner Eltern und des Selbstmitleids seiner Mutter: Er behielt die Begeisterung eines Elfjährigen für neue Erfahrungen und die Urteilsreife eines Teenagers bei. Aber was auch immer seine Schwächen waren, er war ein fühlender Mensch. Hier sind zur Veranschaulichung Auszüge aus dem Brief, den er am 22. September 1901, wenige Stunden nach dem Tod seiner schönen 26-jährigen Frau Nettie nach dreieinhalb Jahren Ehe, auf Französisch an seine Mutter (Ida Seilern, geborene Zaluska) schrieb:

Liebling Maman

Wenn Sie diese Zeilen erhalten, werden Sie bereits von dem schrecklichen Schlag erfahren haben, den mir der Verlust meiner geliebten Nettie, der standhaftesten, liebevollsten Ehefrau, der besten Mütter, zugefügt hat. Mein Familienglück, das dank ihrer einzigartigen Eigenschaften perfekt war, ist für immer erschüttert. Ich bin immer noch völlig unfähig, das Ausmaß und die tragischen Folgen meines Unglücks zu erkennen: Wenn ich an meine drei mutterlosen Lieblingskinder denke, werde ich verrückt vor Trauer.

Ich weiß, dass Sie sie trotz der traurigen Missverständnisse, die zwischen Ihnen und ihr entstanden sind (siehe Anmerkung unten), aufrichtig geliebt und ihre exquisiten Herzensqualitäten geschätzt haben. Ich weiß, dass sich meine Tränen, die immer wieder überquillen, mit euren vermischen werden und dass wir gemeinsam in unserer Trauer unsere Unterschiede in der Vergangenheit vergessen werden...

Gegen Abend gestern verlor das arme Kind das Bewusstsein.... Sie starb heute Morgen um vier Uhr, ohne es wiederzuerlangen und wahrscheinlich ohne eine Ahnung, dass ihr Ende nahe war...

Ich kann heute nicht mehr schreiben, lieber Maman, weil ich mich niederwerfe...

Armer Liebling Ida und armer Philip, sie hatten auch einen schrecklichen Schock und sind immer noch von ihren eigenen Leiden überwältigt....

Ich küsse deine Hände und empfehle mich deinem mütterlichen Mitgefühl.

Dein unglücklicher Carlo.

Anmerkung: Ida Seilern, Carlo Seilerns Mutter (geboren als Zaluska) kam anscheinend nicht mit Nettie aus. Kapitel II (oben) erklärt diesen Sachverhalt teilweise.

Nettie liegt in der hintersten Ecke des Friedhofs von Farnham, Surrey, in einem Grab, das unter den Armen im farbigen Relief der Familie Seilern und Aspang ein Epitaph von Erzbischof Fénelon (1651-1715) trägt: "Von den Engeln gesammelt, schlief ihr Tod und ihre Seele kannte die Qualen ihres Todes nicht. Während sie in unserer Mitte war, war sie ein sanfter Zephyr, gut, süß, zärtlich, liebevoll – flüchtig."

Das Epitaph gehört zu jener Minderheit, die sowohl schön als auch wahr ist. Ich wünschte, ich wüsste, wer sich die Zeit und Mühe genommen hat, es für Nettie zu suchen. Da Francois de Salignac de la Mothe Fénelon ein Aristokrat und Fürst der Kirche war, eine Kombination, für die Philipp einen besonderen Kult hatte, und da er eine Kopie von Fénelons Telemachus in seiner Bibliothek in Ifield hatte, könnte Philipp durchaus verantwortlich gewesen sein. Es wäre charakteristisch für seinen Drang gewesen, anderen Freude zu bereiten, die in anmutiger Schmeichelei oder, wie in dieser Möglichkeit, in einem gnädigen Bedürfnis zum Ausdruck kamen.

Ida und Philip kämpften sich durch die Jahre 1903 bis 1906, teilweise durch einige längere Besuche bei großzügigen Freunden, wie Dr. Ludwig Mond, Vater von Robert und Alfred (später der erste Baron Melchett), oder bei Graf Alexander Perpocher, und seiner Frau Rosette, Tochter von Idas Tante Fanny Zelenska (geborene Zaluska). Meine Eltern und ich, 3 Jahre alt, verbrachten Weihnachten 1905 auf dem Gut Perpocher in Neudorf Schlesien (damals Teil Deutschlands). Dann half Onkel Carlo, indem er Ida einlud, für ihn in der Harley Street 131 zu wohnen, und erneut, indem er Ifield für einen Sommer mietete.

Aber Philips Abhängigkeit von der Zulage seiner Frau und von längeren Besuchen verärgerte Carlo und er belehrte ihn regelmäßig über seine Verantwortung als Ehemann und Vater und über die Notwendigkeit, dass jeder Mann, der etwas auf sich hält, in seiner Position einen Job und ein eigenes Einkommen bekommt. Nun, ein durchschnittlicher Mann, und besonders ein durchschnittlicher Schwager, der eindeutig anfällig für solche Kritiken war, wie Philipp es war, hätte leicht reagieren können, indem er Anstoß nahm, sich stritt oder eine Haltung der Feindseligkeit gegenüber Carlo entwickelte, sich vielleicht weigerte, ihn zu treffen. Philipp war weder ein durchschnittlicher Mann noch ein durchschnittlicher Schwager. Er hörte geduldig zu und verzichtete darauf, Gelegenheiten für "Was ist mit dir?" Erwiderungen zu nutzen. Er verließ Carlo ausnahmslos in einem angenehmen Glanz, weil er seine Pflicht erfüllt hatte, und dankbar gegenüber Philipp, dass er es so einfach gemacht hatte. Aber obwohl er über dem Durchschnitt lag, war Philip kein Übermensch. Seine Art, sich selbst den Rücken zu stärken, bestand darin, amüsante und etwas herablassende Geschichten über "ce pauvre Carlo" zu erzählen – wie die Große Löschpapierkrise, von der die grundlegende Tatsache von Ida stammt, aber die Farbe und der Stil der Geschichte von Philip - die Carlo der Lächerlichkeit preisgab, sanft und liebevoll, so dass niemand Anstoß nehmen konnte. aber gleichzeitig enthüllte Philip als den freundlichen, anspruchsvollen Mann der Welt, der Carlo aus den Kratzern holte und allen den Weg ebnete.

Ich kann nicht umhin, darauf hinzuweisen, dass Philips Technik nicht nur seine verletzte Eitelkeit besänftigte, sondern dass Philip im Gegensatz zu vielen, die dies tun, indem sie Gift und Böswilligkeit verbreiten, unschuldiges Lachen verbreitete.

#### Kapitel XXVI Carlo quadriert den Kreis und schreibt Rechtsgeschichte

Mit dem Ende des Krieges endete Idas Atempause von ihrem finanziellen Kalvarienberg. Frau Anna Woerishoffer, die während des Krieges grosszügig Carlos Zulage an Ida gezahlt hatte, gewährte ihm nun eine vorläufige Zulage von Schweizer Franken 5'000 pro Monat, von der sie erwartete, dass er alle seine Verpflichtungen erfüllte, bis er einen Weg gefunden hatte, wenn er konnte, seine vom Krieg beschlagnahmten amerikanischen Gelder zurückzugewinnen. Ein Ergebnis war, dass das Einkommen von Ida wieder unberechenbar war, weil Carlo es unmöglich fand, von dieser Zulage zu leben.

Im Jahr 1921 hatte Ida jedoch einen Glücksfall; Sie verkaufte Ifield Park für  $\mathfrak L$  2'500. Hätte sie dieses Kapital konservativ angelegt, hätte es ihr ein akzeptables Einkommen von  $\mathfrak L$  125 pro Jahr bringen können, was ihr zumindest eine stabile Basis gegeben hätte. Aber was hat sie damit gemacht?

Sie gab ihrem achtzehneinhalbjährigen Sohn (Anm.: vermutlich Patrick Hennessy), der noch nie zuvor mehr als 5 Pfund in der Tasche hatte, 100 Pfund. Dies ging er nach London, um für zwei gute, maßgeschneiderte Anzüge, eine Dinerjacke, einen Abendfrack, Hemden und Krawatten im Gesamtwert von etwa £ 50 auszugeben, was eine vernünftige Investition war, und teilweise um seine Freunde zu den sorgfältig zubereiteten und gewonnenen Mittagessen zu unterhalten, die Philips Beispiel ihn gelehrt hatte, als normal zu betrachten. Kaum hatte Ida diese £ 100 weggegeben, als sie einen Brief von Norah erhielt, in dem sie darum bat, die £ 180 bezahlt zu bekommen, die sie 1912 für Philip hinterlegt hatte, und einen weiteren von Philip, der sagte, dass es ihm in der Bank helfen würde, wenn sie sein Kapital seiner Obhut anvertrauen würde. Per Post schickte sie Norah £180 und Philip £2'000.

Hat sie dann nichts für sich selbst ausgegeben?

Ich (Anmerkung: Josslyn Hennessy) sagte ihr, dass sie einen guten, maßgeschneiderten Mantel und Rock kaufen sollte, dieses klassische Outfit für so viele Anlässe. Aber weder sie noch ich wussten etwas über Damenschneiderinnen. Nachdem ich gehört hatte, dass Redferns an der Spitze der Schneiderliga standen, brachte ich sie dorthin. Nun, Redferns machte keine klassisch geschnittenen Mäntel und Röcke, von denen erwartet wurde, dass sie viele Jahre halten würden. Sie sorgten für eine Kundschaft, die es sich leisten konnte, den jährlichen Modewechseln zu folgen. Sie entwarfen Spezialkleidung, die schnell veraltete. Darüber hinaus waren ihre Designer altmodisch und blickten auf die edwardianische Ära zurück. Folglich versorgte Redferns Ida mit einer bizarren marineblauen, schwarz geflochtenen Serge-Kombination, deren Mantel bis unter ihre Knie reichte, die sie für die nächsten zehn Jahre trug, glücklicherweise ohne zu wissen, dass sie mit jedem Jahr immer kurriler wie ein Überleben eines Modetellers vor dem Ersten Weltkrieg einrastete.

Ida hatte ein Haus in Godalming genommen, damit sie mich als Tagesjunge nach Charterhouse schicken konnte (was £ 10 pro Semester kostete). Ich sollte im September 1921 auf das New College in Oxford gehen. Ida sah voraus, dass sich mein Leben als das, was damals als "junger Mann in der Stadt" bekannt war, auf London konzentrieren würde, und wollte mir dort ein Zuhause geben, umgeben von den Möbeln und Bildern der Familie, und beschloss, den langen Mietvertrag von 68 Boundary Road, St. John's Wood, für £ 900 zu kaufen, was sie Philip bat, aus ihrer Hauptstadt Ifield zu ihr zurückzukehren. Als die Tage vergingen und sie nichts von Paris hörte, schrieb sie wieder und begann sich Sorgen zu machen. In der elften Stunde, als sie mit ihrem Verstand am Ende war und kurz davor stand, ihre Anzahlung zu verlieren, erhielt sie Philips Scheck. Von dem Restbetrag von £ 1'400 in seinem Besitz sah sie nie einen Penny. Frau Woerishoffer, die im Januar 1922 aufgehört hatte, Carlos Zulage zu zahlen, schrammte Ida für die nächsten vierzehn Monate mit, indem sie Zimmer in der 68 Boundary Road vermietete und Schmuck verpfändete.

Was hat Philip mit dem Geld von Ifield Park gemacht? Sein Gehalt im Jahr 1921 betrug £ 850 pro Jahr, genug, um in Komfort zu leben, aber nicht, um einen Strich zu schneiden. Philipp begann nun, freier zu unterhalten, aber er sprengte nicht die gesamte Hauptstadt von Ida. Zuerst zahlte er £ 1'400 in Höhe von £ 85 pro Semester aus, um mich vier Jahre lang in Oxford zu halten. Dafür habe ich nie aufgehört, ihm dankbar zu sein, denn Oxford gab mir Einblicke in die Bedeutung des systematischen Denkens und der intellektuellen Ehrlichkeit und lieferte lebenslange Bestrebungen und Loyalitäten. Zweitens machte sich Philip daran, Carlo aus einer der abrakadabranten Zwangslagen zu befreien, die für eine von Philips ausgelassenen After-Dinner-Fantasien maßgeschneidert waren.

Im Jahr 1921 drohte Carlo das Ertrinken in einem steigenden Meer von Schulden, während er die ganze Zeit, metaphorisch gemischt, auf einer Goldmine saß. Alles, was er tun musste, war, das Einbürgerungsministerium des Innenministeriums davon zu überzeugen, dass es für einen Mann von Carlos Gaben durchaus möglich war, vier Jahre lang in einer feindlichen Armee zu kämpfen, ohne auch nur einen Moment lang in seiner Loyalität zur britischen Krone zu schwanken. Das getan, seine amerikanischen Gelder, die sich die ganze Zeit über anhäuften, würden auf ihn wie Rupien von einem Pagodenbaum regnen. Ich erinnere mich, dass der verstorbene Sir Francis Smith, Seniorpartner der Herren Lee und Pemberton, Anwälte von Frau Woerishoffer, mir damals sagte, dass, wenn Carlo eine solche Berufung gewinnen würde, dies der erste Fall wäre, der der Geschichte bekannt ist - rechtlicher, wissenschaftlicher, politischer oder wirtschaftlicher -, in dem der Beschwerdeführer die Quadratur des Kreises gebildet hat. Aber was auch immer der einfallslose Soames Forsytes wie Francis Smith dachte, dies war eines dieser Unterfangen, bei denen Philip das Leuchten von Gold im Stein am Ende des Regenbogens sah. Er fand Anwälte, um King's Counsel zu beauftragen, den Fall zu argumentieren – dessen Kosten den Rest von Idas Ifield-Kapital absorbierten und von einem zweiten Glücksfall, der ihr - und Philips - in den Weg kam.

Der Fall kam vor einen Richter der Law Courts in the Strand. Der Knackpunkt ging ungefähr so:

Berater der Krone: "Sie haben in der österreichischen Armee an der italienischen Front gekämpft?"

Carlo: "Nun, du siehst -"

Counsel: "Ja oder nein – Haben Sie an der italienischen Front gekämpft?"

Carlo (widerwillig): "Ja."

Rat: "Nicht zufrieden mit bloßer Routine, haben Sie mit einer solchen Auszeichnung gekämpft, dass Sie die große Goldmedaille für Tapferkeit gewonnen haben?"

Carlo (versammelt sich für eine lange Erklärung): "Nun, du -"

Counsel: "Ja oder nein. Wurden Sie mit der höchsten österreichischen Auszeichnung für Tapferkeit ausgezeichnet?"

Carlo: "Aber -"

Rat: "Ja oder nein?"

Carlo, Puce mit unterdrückten Gefühlen, Schulterzucken vor bergiger Frustration: "Ja."

Rat an Carlo mit exquisiter Höflichkeit: "Vielen Dank." An den Richter leise und schwanger; "Das, Euer Ehren, ist der Fall der Krone."

Nun war Carlos Rat an der Reihe, ihn durch eine Reihe von Reifen zu führen – was er so unscheinbar tat, dass eine zunehmende Selbstgefälligkeit im Ausdruck des Ratschlags für die Krone auftauchte.

Schließlich kam Carlos Rat zum österreichischen Feldzug in Italien.

Counsel: "Es gibt drei Klassen der kaiserlichen Goldmedaille für Tapferkeit. Welche wurden Sie ausgezeichnet?"

Carlo (stolz) :\_ "Die erste Klasse."

Woraufhin der Rat der Krone auf Carlos Rat strahlte, der sich der Befriedigung, die er seinem Gegner gab, offenbar nicht bewusst war: "Sagen Sie seine Ehre genau für das, was Ihnen die goldene Medaille der ersten Klasse verliehen wurde."

Carlo, der Anzeichen von akuter Verlegenheit und Verwirrung zeigte, murmelte etwas Unhörbares.

Der Richter: "Das habe ich nicht erwischt."

Rat für die Krone und für Carlo gleichzeitig: "Lauter bitte!"

Carlo erhebt seine Stimme zur bloßen Hörbarkeit: "Für das Spielen von Vingt-et-un."

Es folgten einige Momente völliger Stille.

Rat der Krone: "Wirklich, Euer Ehren, ich protestiere -"

Carlos Rat: "Ein Moment, mein gelehrter Freund – " An Carlo: "Warum wurden Sie mit einer Medaille ausgezeichnet, weil Sie Vingt-et-un gespielt haben?"

Carlo (entschuldigend): "Nun, sehen Sie, ich habe es im Angesicht des Feindes gespielt."

An diesem Punkt brach nicht nur auf der Tribüne, sondern auch unter den Gerichtsbeamten hemmungsloses Gelächter aus.

Der Richter (mit dem entferntesten Hinweis auf ein Lächeln in der Stimme):

"Wenn es dem Zeugen nicht erlaubt ist, seine Geschichte ohne Unterbrechungen zu erzählen, werde ich das Gericht freisprechen lassen."

An Carlo: "Weiter so."

Carlo: "Die Front war seit einiger Zeit stabilisiert. Es schien nichts zu tun zu geben, also stiegen ein Freund von mir und ich in einen tiefen Einbaum hinab, um Ving-et-un zu spielen. Er ist ein großartiger Spieler", erklärte Carlo naiv.

"Und du bist es auch", fragte der Rat.

"Wenn ich spiele, spiele ich ernsthaft", räumte Carlo ein. "Jedenfalls waren mein Freund und ich so konzentriert auf unser Spiel und der Einbaum war so tief und der Schnaps so – ich meine", unterbrach sich Carlo hastig, "Wir bemerkten nicht, dass der Kampf über der Erde wieder aufgenommen worden war. Unser Sergeant Major schaute hinein und sagte: "Wir sind isoliert, Sir. Der Feind hat die Züge auf beiden Seiten von uns zurückgedrängt. Was sind Ihre Bestellungen?"

"Wenn wir isoliert sind, können wir uns nicht zurückziehen", sagte ich und reichte eine frische Hand. "Carry on Sergeant Major."

Counsel: "Du hast weitergespielt"

Carlo zuckt mit den Schultern: "Es gab nichts anderes zu tun."

Rat: "Wie lange noch?"

Carlo zuckt mit den Schultern: "Das kann ich nicht sagen. Es mag Stunden oder Tage gedauert haben, bis der Sergeant Major zurückkehrte, um zu berichten, dass der Feind zu unserer Rechten und Linken zurückgedrängt worden war und dass der General die Position persönlich inspizierte. "Sehr guter Sergeant Major", sagte ich. "Zeigen Sie dem General alles, was er sehen will."

Counsel: "Und du hast mit deinem Spiel weitergemacht?"

"Natürlich!" sagte Carlo. "Ich war an dem Punkt in meinem System, als ich schwer verlor. Es wäre ein einfacher Bankrott gewesen, dann aufzuhören. Schließlich hörten wir jedoch den Sergeant Major sagen: "Auf diese Weise, Sir, sie sind hier unten..." Wir sprangen uns auf die Füße. Wir grüßten. Der General schien tief bewegt zu sein. Als er endlich sprechen konnte, sagte er: "Indem Sie an dieser Schlüsselposition festhielten, haben Sie die Front gerettet, und während der Sturm über und um Sie herum tobte, spielten Sie weiterhin Karten mit äußerster Tapferkeit. Ich bin stolz darauf, dich auf dem Schlachtfeld zu dekorieren."

Zu dieser Zeit hielten das Gericht, die Polizei und die Besuchertribüne offen auf ihrer Seite und der Richter machte keinen Versuch, ihre Fröhlichkeit zu unterdrücken. Er saß da und verbarg seine Lippen mit der Hand, ein leichtes Zittern in der Schulter.

Als sich Carlos Anwalt endlich wieder Gehör verschaffen konnte, wandte er sich an den Richter und sagte:

"Sie werden bemerkt haben, Euer Ehren, dass Graf Seilern zu sehr damit beschäftigt war, Karten zu spielen, um einen einzigen Schuss auf die Verbündeten Seiner Majestät abzugeben. Das ist mein Fall."

Das war zumindest der Bericht über Carlos Fall, den Philip auf einer Reihe von begeisterten Dinnerpartys gab. Ich selbst nahm am Gericht teil. Ich erinnere mich nicht, was gesagt wurde, aber ich erinnere mich deutlich daran, dass der Anwalt der Krone Carlo eine Reihe äußerst unangenehmer Fragen stellte und dass er mit so durchsichtiger Ehrlichkeit, um nicht zu sagen mit Einfallsreichtum, antwortete, dass der Richter ihn offensichtlich zu seinem Herzen nahm. Wie dem auch sei, er stellte Carlos britische Staatsangehörigkeit wieder her.

"Er muss verrückt gewesen sein", sagte Sir Francis Smith angewidert zu mir.

"Wer?" Fragte ich. "Carlo oder der Richter?"

"Beides", sagte Sir Francis.

Laut Idas Autobiografie holte Carlo  $\mathfrak L$  60'000 aus den USA zurück. Er zahlte Philip großzügig für seine Ausgaben, Zeit und Mühe zurück. Ida drängte ihn,  $\mathfrak L$  20'000 in einem Trust beiseite zu legen, der ihr das Einkommen für das Leben und das Kapital danach gab, um an Manny, Carlos Sohn aus seiner zweiten Ehe, zu gehen. Aber Carlo puuhte diesen schüchternen Vorschlag. Er war tief in Plänen verstrickt, um all unser Vermögen zu machen, von denen eine wesentliche Voraussetzung darin bestand, seine neu erworbenen  $\mathfrak L$  60'000 so schnell wie möglich auszugeben.

#### Über den Autor

<u>Jossleyn Hennessy</u> war Charles Hugo Seilerns (einziger) Cousin ersten Grades. Er besuchte das Charterhouse College und das New College in Oxford. Er erwarb einen Honours Degree in Geschichte und ein Diplom mit Auszeichnung in Wirtschaftswissenschaften.

Als er Oxford verließ, war er nacheinander Mitarbeiter der Lloyds Bank und des Chartered Institute of Secretaries in London sowie der Internationalen

Handelskammer in Paris. Er spricht seit seinen frühesten Jahren fließend Französisch.

Zwischen 1931 und 1937 war er Reuters-Korrespondent in Paris und Chefkorrespondent des News Chronicle in Paris, wo er über unzählige wirtschaftliche und politische Konferenzen und Krisen berichtete. Er reiste viel in Europa und berichtete über den Spanischen Bürgerkrieg. Seine Depeschen verärgerten das Franco-Regime so sehr, dass sie sein Foto an der Grenze mit einer Belohnung für seine Gefangennahme aushängten, aber er kann sich nicht erinnern, wie viel er wert war.

Der Präsident der Französischen Republik ernannte ihn zum Ritter der Ehrenlegion mit dem Zitat "Für die größten Verdienste um die Sache der französisch-britischen Freundschaft".



1937 ernannte ihn Vizekönig Lord Lintithgow zum Direktor für Öffentlichkeitsarbeit bei der indischen Regierung, um ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit neu zu organisieren. 1942 wurde er nach Washington DC geschickt, um die Informationsdienste der indischen Regierung in den USA und Kanada einzuweihen.

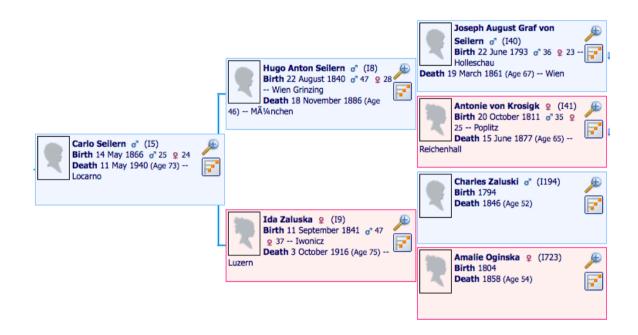
1946 kehrte er als Sonderkorrespondent der Sunday Times nach Indien zurück, um über die letzten Tage des britischen Raj zu berichten. Immer im Vordergrund inmitten von Szenen von Flammen und Gewalt, wurde er zweimal im Stammesgebiet der Pathan in Begleitung von Jawaharlal Nehru überfallen.

Seit seiner Rückkehr nach Großbritannien im Jahr 1953 schrieb er regelmäßig Beiträge für Encounter, The Spectator, The Economist, The Listener, The Times, New Society und viele andere Publikationen.

Er hat an unzähligen Ton- und Fernsehsendungen in Großbritannien, den USA, Frankreich und Indien teilgenommen.

#### Stammbaum CARLO Seilern

Hugo Seilern starb in München im Alter von 46 Jahren und sein Sohn Carlo, mein Großvater, starb in Locarno im Alter von 73 Jahren, als ich 4 Jahre alt war, also habe ich keine persönliche Erinnerung. Alles, was ich weiß, ist, was ich lese.





Carlo Seilern (1866-1940) heiratete Antoinette (Nettie) Woerishoffer (1875-1901). Sie hatten 3 Söhne. AW starb bei der Geburt von Antoine S. (1901-1978).

### Stammbaum

